DER KÄRNTNER

DAS PATRIOTISCHE SIGNAL AUS KÄRNTEN

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes

Österreichische Post-AG Nr. 87 – Oktober 2009 GZ02Z032719 S

Sponsoring Post Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

Hubert Patterer

Die Brücken-bauer

Die Aufsehen erregende Laudatio für die mit dem Kulturpreis der Stadt Villach ausgezeichnete Kärntner Konsensgruppe als Zeitdokument.

Seiten 4 bis 8

Kärnten neu gedacht

Mit einer Kranzniederlegung gedachte der Kärntner Heimatdienst am Kärntner Landesfeiertag, dem „Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten". in Dankbarkeit der Erhaltung der Kärntner Landeseinheit im Verbund mit Österreich. An der schlichten Feier im kleinen Kreis an der „Stätte der Kärntner Einheit" nahm auch der Sprecher der, „Plattform Kärnten", Heinz Stritzl teil.

Botschaft zum 10. Oktober 2009

Wir pflegen die Tradition und halten die Erinnerung an Kärntens Freiheitskampf und die für Österreich siegreiche Kärntner Volksabstimmung 1920 wach, ohne Ressentiments, ohne Abrechnung mit dem ehemaligen Gegner.

Denn: Wir sind nicht nur der Vergangenheit, wir sind vor allem der Zukunft verpflichtet. Und die kann nur eine friedliche, eine gemeinsame sein.

Auf Basis eines gefestigten kulturellen Selbstbewusstsein wollen wir den Dialog mit unseren slowenischen Mitbürgern weiter ausbauen und alle künftigen Auffassungs-unterschiede schon im Vorfeld der Politik im Konsenswege zu bereinigen versuchen.

Wir haben Kärnten in der vorliegenden Oktober-Ausgabe unserer Zeitung in den Mittelpunkt gestellt, Kärnten wie es sein soll, ein Land mit friedliebenden Menschen, traditionsbewusst, Heimat liebend und dennoch weltoffen und tolerant gegenüber dem „Anderen".

Das soll künftig Heimat-Dienst an der gemeinsamen Gestaltung unserer Zukunft sein!

Dr. Josef Feldner

AUFRUF zur UNTERSTÜTZUNG

Wir bitten alle, auch jene, die noch abseits stehen, uns auf dem Weg in eine friedliche und gemeinsame Zukunft zu begleiten. Erklären Sie sich solidarisch! Unterschreiben Sie mit Ihrer Familie und Freunden die beiliegende UNTERSTÜTZUNGSERKLÄRUNG!

Kärntner Konsensgruppe mit Kulturpreis der Stadt Villach ausgezeichnet

Preis für Heimat-Dienst

Am 6. Oktober 2009 wurde der Kärntner Konsensgruppe, mit Josef Feldner, Marjan Sturm, Bernard Sadovnik, Heinz Stritzl und Stefan Karner, in einem beeindruckenden Festakt der Kulturpreis 2009 der Stadt Villach überreicht. Höhepunkt der Veranstaltung war die brillante Laudatio des Chefredakteurs der Kleinen Zeitung Graz, Hubert Patterer.

Vizebürgermeister Richard Pfeiler konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen

Im vollen Gottfried-von-Einem-Saal des Villacher Congress Center konnte Kulturreferent Richard Pfeiler zahlreiche Ehrengäste begrüßen:

Diözesanbischof Alois Schwarz, Superintendent Manfred Sauer, Zweiter Landtagspräsident Rudolf Schober, SPÖ-Chef Reinhard Rohr, Abgeordnete zum Nationalrat, Bundesrat und Kärntner Landtag, SPÖ- und ÖVP-Vertreter aus dem Villacher Stadtsenat, Kärntens Militärkommandanten Gunter Spath sowie hochrangige Repräsentanten aus dem Bereich der Wirtschaft, Kultur, Bildungswesen und öffentlichem Leben.

Bürgermeister Manzenreiter: Konsensgruppe hat politischen Kulturwandel eingeleitet

In seiner Ansprache zum Kulturpreis 2009 würdigte Bürgermeister Helmut Manzenreiter die Konsensgruppe für die Förderung eines Klimas des Ausgleichs und der Versöhnung in Kärnten. Es sei der Konsensgruppe zu verdanken, dass „in Kärnten ein politischer Kulturwandel erfolgt ist: von der Konflikt- zur Versöhnungskultur, von der Politik des Aufrechnens zur zukunftsbezogenen Vertrauens- und Konsenskultur".

Scharfe Kritik übte Manzenreiter an seinen BZÖ-Gemeinderäten, die der Zuerken-

nung des Kulturpreises an die Kärntner Konsensgruppe die Zustimmung verweigerten. Der BZÖ-Klubchef unterstellte der Konsensgruppe sogar „für ein slowenisches Südkärnten" zu arbeiten.

Abschließend rief Bürgermeister Manzenreiter dazu auf, das „Feld nicht den Ewiggestrigen zu überlassen, sondern sich leidenschaftlich in der Konsensarbeit zu engagieren."

Dankesworte der fünf Preisträger

Übereinstimmend erklärten die Preisträger, dass durch diese wichtige Auszeichnung ihre Arbeit gestärkt werde.

■ **Josef Feldner** betonte einleitend, dass mit der Preisverleihung „ein starkes Signal zur Beendigung eines Volksgruppenkonflikts gesetzt" worden sei, „der anachronistischer nicht sein könnte."

Er verwies sodann auf zahlreiche Hürden, die die Konsensgruppe noch zu überwinden hätte: Gleichgültigkeit, sattes Desinteresse, Misstrauen, tief verwurzelte Aversionen bis hin zum Hass derjenigen, „die von einer permanenten Konfrontation zu profitieren glauben, sei es in politischer oder in nationaler Hinsicht.

Zu Kärntens Landesfeiertag, dem 10. Oktober forderte Feldner auf:

Erklären wir den 10. Oktober für immer zum „Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten. Machen wir Schluss mit dem gegenseitigen Aufrechnen und Abrechnen, mit dem Misstrauen und den Verdächtigungen."

Niemand brauche heute in Kärnten noch Angst zu haben: Die Landeseinheit Kärntens im Verbund mit Österreich sei innerhalb der EU nicht mehr gefährdet, die natürliche Entwicklung der slowenischen Volksgruppe sei trotz noch offener Fragen auch in Zukunft gesichert.

■ **Bernard Sadovnik** sprach sich für den Erhalt des sprachlichen und kulturellen Erbes aus.

■ **Marjan Sturm** sprach im Zusammenhang mit der Konsensarbeit von einem großen Lern- und Erfahrungsprozess, den er als persönliche Bereicherung empfinde.

Es habe sich die „Allianz der Vernunft" verbreitert. „Der Kulturpreis ist Signal für ein heimatbewusstes und zugleich weltoffenes Kärnten mit Visionen." Es gehe um „die Grenzüberschreitung in den Köpfen."

■ **Heinz Stritzl** berichtete von seinen Erfahrungen an den Fronten im Zweiten Weltkrieg. Selbst in den Wirren des Krieges sei er auf Zeichen von Toleranz gegenüber Anderssprachigen gestoßen, die sich in zweisprachigen Ortstafeln ausdrückten und forderte auf:
„Die politische Kleingeisterei in Kärnten darf nicht endlos weitergehen."

■ **Stefan Karner** wies mit Zitaten aus dem Jahr 1920 nach, dass hohe Repräsentanten des Kärntner Heimatdienstes nach der siegreichen Kärntner Volksabstimmung nicht zu Rache, sondern ganz im Gegenteil zu Frieden und Verständigung aufgerufen hätten und kommt zu dem Schluss:

„Heimat-Dienst heißt, für die Zukunft da zu sein. Belastete Vergangenheit muss Auftrag sein, es besser zu machen."

Feierliche musikalische Umrahmung

Mit großer Begeisterung wurden von den mehreren hundert Festgästen die Darbietungen der „Singgemeinschaft Oisternig" aufgenommen, die aus ihrem großen Repertoire einfühlsam Kärntnerlieder in deutscher und slowenischer Sprache zum Vortrag brachten.

Die Besucher des Festaktes zeigten sich nach der Veranstaltung insgesamt tief beeindruckt.

Hubert Patterer

Die Brückenbauer

Die Aufsehen erregende Laudatio als Zeitdokument

Die Konsensgruppe hat das Laufband ihrer einzementierten Argumente verlassen

Kärnten läuft. So lautet der Titel einer Veranstaltungsreihe, den sich das Land rechtlich schützen ließ. Eine Selbstbeschreibung. Trifft sie zu? Wer nicht im Land lebt, sich ihm in der Ferne nahe fühlt, nimmt Paradoxes wahr.

Kärnten läuft, und doch steht es auf bedrückende Weise still. Die Bewegung erinnert an das Laufen auf einem dieser automatisierten Gummibänder im Fitnesscenter. Man läuft, aber man kommt nicht voran. Man will nirgendwo hin, das aber mit erhöhtem Puls. Es ist nicht vorgesehen, dass man abweicht, abbiegt, inne hält, die Richtung ändert oder gar kehrt macht. Man bewegt sich, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Das einzige Ziel ist die Ermüdung.

Das ist das Bild, das den Streit um die Kärntner Ortstafeln von außen beschreibt und damit die Motorik des politischen Systems, das man „die Kärntner Verhältnisse“ nennt.

Die Mitglieder der Kärntner Konsensgruppe – was für ein spröder Name für dieses wunderbare Märchen – haben sich dem Sog und dem Diktat des Laufbandes widersetzt. Sie sind abgesprungen. Sie haben nicht mehr mitgemacht. Sie sind aus ihren Rollen gestiegen. Sie haben erkannt, dass sich nie etwas ändern würde, wenn sie auf dem Laufband ihrer einzementierten Argumente, auf dem Laufband ihrer alten Vorbehalte und des Fingerzeigs, weiter rennen. Sie haben Schluss gemacht mit dem Aufrechnen und Gegenrechnen.

Die märchenhafte Umkehr der Falken

Sie haben sich von den Gitterstäben ihrer Denkmuster befreit und haben den Blick geweitet. Sie haben mit den Augen des anderen denken und fühlen gelernt. Sie haben erkannt, dass auch der andere Geschichte schultert, Erinnerung, Erinnerungsballast, Erlittenes und Erfahrenes, Unvernarbtes, und dass das unentwegte Wühlen und Stochern im Vergangenen nicht heilt, nicht lindert, sondern unfrei macht und gemeinsame Zukunft versperrt.

So haben die ehemaligen Kontrahenten des Kärntner Heimatdienstes und der Slowenenverbände, die einander über Jahrzehnte in ihren ideologischen Schützengräben feindselig gegenüberstanden – und wir kennen alle ihre früheren Depots – einen spektakulären Lern- und Wandlungsprozess durchgemacht, der den Beobachter, der sie von früher kennt, beglückt und staunend die Augen reiben lässt, so märchenhaft erscheint diese Umkehr der Falken.

Verständigung und Aussöhnung ohne sich zu verleugnen

Sie erzählen in Büchern und Interviews von ihren Barrieren im Kopf, und wie sie sich im offenen Gespräch mühevoll davon frei gemacht haben. Sie leben vor, wie Verständigung und Aussöhnung gelingen kann, ohne sich zu verleugnen. Sie leben zivile Courage. Sie nehmen Nachteile in Kauf. Sie riskieren etwas. Sie setzen sich aus. Sie verlassen ihre Festungen. Sie gehen ein Wagnis ein, das Wagnis der üblen Diskreditierung aus den eigenen Reihen, hüben wie drüben.

Sie nehmen hin, dass man sie schmäht, dass man sie des Überläufertums und des Gesinnungsverrats bezichtigt. Aber sie bleiben unbeirrt. Sie halten an jenem Bekenntnis zum Dialog fest, den Friedrich Heer in seinem Buch „Gespräch der Feinde", bezogen auf Europa, 1949 so eindringlich eingemahnt hat: *„... die Gegensätze in fruchtbarer Spannung miteinander ringen lassen, niemals zu einer Übermachtung des Gegners kommen".*

Mit ihrem gemeinsamen Buch leiteten Josef Feldner und Marjan Sturm eine neue Ära des Dialoges ein.

Da sind Josef Feldner und Marjan Sturm, Heinz Stritzl und Bernard Sadovnik schon weiter. Sie teilen Podien und schreiben gemeinsam Manifeste. Sie leben vor, wie eine gemeinsame Kultur des Feierns und des Erinnerns ausschauen könnte, ohne sich über den anderen zu erheben, ohne Wunden aufzureißen, ohne aufzutrumpfen, ohne sich als Opfer fortzuschreiben, ohne Geschichte zu leugnen.

Die Prediger der Vernunft sind glaubwürdig, weil sie sich die Ängste selbst genommen haben

Sie gehen hinaus zu den Menschen, um ihnen die Ängste und Vorurteile zu nehmen, dort, wo sie tief sitzen und an der Wurzel be-

Seit 30 Jahren stehen in Südkärnten fast 100 zweisprachige Ortstafeln und Hinweisschilder. Kein Mensch stößt sich mehr daran …

handelt werden müssen. Die Prediger der Vernunft sind glaubwürdig, weil sie sich die Ängste selbst genommen haben. Sie werben für die Einsicht, dass eine zweisprachige Ortstafel im Jahr 2009 kein okkupatorisches Symbol mehr ist, kein Symbol der Besitzergreifung, der Begierde, sondern ein Kulturdenkmal, das auf gemeinsame Wurzeln verweist, eine Kulturtafel, wie Valentin Inzko sagt, äußeres Zeichen gemeinsamer Identität und Geschwisterlichkeit.

Die Mahner gehen noch ein Stück weiter. Sie belassen es nicht beim Appell. Sie gehen hinein in den Steinbruch. Sie erarbeiten für die Politiker Vorschläge und Lösungen. Sie gehen voran. Sie üben sanften aufklärerischen Druck von unten, der eigentlich von oben kommen sollte, aber der Druck von oben ist nur repressiv und nicht emanzipatorisch.

Sie sind ein Beispiel besten Bürgersinns

Für die Herrschenden im Land ist Konsens, der von unten kommt, etwas Unheimliches und Bedrohliches, etwas, das ihnen nicht ins Blatt passt. Wer nicht den besseren Menschen will, wer keine humanere Gesellschaft im Sinn hat, wer nicht eint und zusammen führt, sondern im Gegenteil Vorurteile und Ängste für sein politisches Geschäft benötigt, um daraus Kapital zu schlagen, in alter Währung, für den ist Konsens und Verständigung etwas Subversives, ein Ärgernis, politische Geschäftsschädigung. Nur so ist die Niedertracht und herablassende Ignoranz zu begreifen, mit der die hiesigen Machthaber den Mitgliedern der Konsensgruppe begegnen, bis zum heutigen Tag.

Ausgerechnet die, die zuvor den Wappensaal des Landtages als Kulisse für das Knipsen von propagandistischen Wahlkampf-Fotos missbrauchten, verwehrten es dem Europäischen Parlament, der Konsensgruppe im Wappensaal den Bürgerpreis der EU zu verleihen. Nur wer „im öffentlichen Interesse" dort hin wolle, erhalte Zutritt, da könne ja jede Schulklasse daherkommen. So sprachen sie.

Ein solches Konzentrat an Verstiegenheit, Anmaßung und zivilisatorischer Selbstentblößung ist in keinem anderen Bundesland heute mehr denkbar. Genauso wenig, wie es heute anderswo denkbar wäre, dass zu einer Gedenkfeier wie hier auf dem Loibl, wo einst KZ-Häftlinge mit Händen den Tunnel gruben, und wo die beiden Staatspräsidenten Sloweniens und Österreichs der Gräuel gedenken, der amtierende Landeshauptmann unten im Tal bleibt.

Sie müssen sich als „slowenophile Zündler" denunzieren lassen

In jedem anderen Bundesland wären auch heute abend die Spitzen des Landes anwesend, um das Toleranz-Werk der Konsensgruppe als rühmendes Beispiel für Bürger-Engagement, für die Wandlungsfähigkeit des Einzelnen, für Läuterung, Selbst-Entgrenzung, für europäisches Bewusstsein und Zivilgesellschaft zu würdigen. Nicht hier.

Hier müssen sich die Mitglieder der Konsensgruppe von der Landeshauptmann-Partei, die sich Bündnis Zukunft nennt, als „sloweno-

Verbrüderung zwischen Kärntnern deutscher und Siegesfeier am 24. Oktober 1920 in Klagenfurt.

phile Zündler" denunzieren lassen, als gekaufte Söldner Wolfgang Schüssels, die aus niederen, selbstsüchtigen Motiven gehandelt hätten. Aber die infamen Anschuldigungen treffen nicht die, gegen die sie sich richten. Sie demaskieren die Ehrabschneider und ihre Unanständigkeit. Sie legen deren geistig-moralische Hohlräume offen.

Auch der Kärntner Abwehrkämpferbund empfindet die heutige Auszeichnung der Stadt Villach als Provokation, den Brückenbau der Preisträger als Zumutung. Der Verband hat aufgerufen, die seit jeher gemeinsam mit der Stadt Villach geplanten Feiern zum 10. Oktober zu boykottieren.

Hätten sich die Abwehrkämpfer gegen ein Miteinander erhoben?

Auch das: verzweifelte Entblößungen, weit draußen an den Rändern. Welche Traditionen meinen die Traditionsträger zu tragen? Die Tradition der damaligen Abwehrkämpfer wohl kaum. Hätten die sich gegen ein Miteinander im eigenen Land erhoben?

Hier ist aus Mut Kleinmut geworden, schreibt der ehemalige Chefredakteur der Kleinen Zeitung, Heinz Stritzl. Das hätte er früher so wohl nicht formuliert und so wohl auch nicht durchgehen lassen, aber es ist gut und wichtig, dass er es jetzt tut, ein schöner Fall von Weitung.

Wo nichts mehr abzuwehren ist, dort wartet auf einen Abwehrkämpferbund keine Aufgabe mehr. Der Verlust des Feindbildes stellt die eigene Existenz in Frage. Hat man wegen dieser Verlust- und Legitimationsängste ein Interesse daran, dass die Gegensätze und die Gräben offen bleiben? Die Auflehnung des Abwehrkämpferbundes hat etwas Tragisches. Man darf verständnislos mild bleiben und weiter hoffen.

slowenischer Muttersprache während der großen

Noch immer glauben bestimmte Gruppierungen in Kärnten, dass einige Dutzend weitere zweisprachige Ortsbezeichnungen ein „Slowenisch Kärnten" schaffen könnten. Diese Ängste sind unbegründet!

Die Menschen sind längst weiter im Denken als die Kärntner Politik. Es gibt ermutigende Gegenwirklichkeiten

Mehrheitsfähig ist all das längst nicht mehr, genau so wenig wie es das verächtliche Verhalten des BZÖ gegenüber den Preisträgern ist. Der erhoffte Applaus wird ihm versagt bleiben. Der Kärntner Mainstream ist längst bei der Vernunft und nicht mehr bei den Gestrigen. Die Menschen sind müde geworden auf dem Laufband. Sie sind längst weiter im Denken als die Kärntner Politik und ihre Wirklichkeit, die eine ungesühnte fortgesetzte Rufschädigung des Landes darstellt.

Es gibt längst ermutigende Gegen-Wirklichkeiten. Die Gegenwirklichkeit der Jungen, die nach vorne blicken, die europäisch denken und die Grenzen ziemlich uncool finden; die Gegen-Wirklichkeit des kreativen Vulkans der Maler und Dichter, die Gegen-Wirklichkeit eines Florian Lipuš, eines Valentin Oman, eines Josef Winkler, zu dessen Filmvorführung im Sommer 600 Menschen strömten, als warte ein Pop-Poet, wo gibt es das; die Gegen-Wirklichkeit der Kärntner Wirtschaft, die die Gespenster der Vergangenheit Gespenster sein ließ, die sich früh öffnete und neue Märkte erschloss, mit einer Entschlossenheit, die bei den slowenischen Nachbarn und nicht bei uns Okkupationsängste wach rief; die Gegen-Wirklichkeit der vielen kleinen und großen Gourmets, die das kulinarische Dreiländereck Kärnten-Slowenien-Friaul längst als sinnliche Genuss-Oase entdeckt haben; die Gegen-Wirklichkeit des Sports, wo Eishockey-Vereine aus Kärnten und Slowenien, in einer mehrsprachigen Liga vereint, Woche für Woche gemeinsam dem Puck nachjagen, senza confini.

All diese Gegen-Wirklichkeiten, die in die Zukunft weisen, haben mehr Leuchtkraft als die bleierne Wirklichkeit der Kärntner Politik, als die öde Wirklichkeit des offenen, ermüdenden, ewig ungelösten Ortstafelkonflikts.

Das Selbstbewusstsein ist da, aber es ist brüchig, wird ängstlich und atmet schwer

Kärnten läuft, und Alles läuft in Kärnten über das Gefühl. Man spürt das in den Liedern, die wehrlos machen, deren Melancholie vom Wissen um die Endlichkeit des Seins erzählt, vom Leben, das bald uma ist und vom Verlassensein, Bob Dylan auf Kärntnerisch, wenn man so will. Wenn die Gefühlsschleusen sich so leicht öffnen lassen, ist das schön, aber

Sie werden gemeinsam die Zukunft gestalten, frei von Urängsten, Misstrauen und gegenseitigen Aversionen.

schön gefährlich. Man ist leichter verführbar als anderswo, wo es nüchterner und melodieärmer zugeht. Man ist empfänglich für die, die mit den Gefühlen spielen, und es gibt immer noch zu viele, die mit sich spielen lassen. Das Selbstbewusstsein ist da, aber es ist brüchig. Es schlägt schnell um in Beleidigtheit und die lässt sich, wie man weiß, politisch kultivieren und missbrauchen: Gegen die draußen. Gegen die Außenwelt. Gegen Wien. Dann bricht das Selbstbewusstsein und wird ängstlich und atmet schwer. Dann ist plötzlich der Andere, die andere Sprache ein Identitätsproblem. Dann sucht man Zuflucht in der Abgrenzung, im Gestern, in den alten Schützengräben. Gegen dieses leichte rasche Kippen dessen, was man „Kärntner Seele" nennt, ist die Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit dieser Konsensgruppe ein Schutzwall.

Er sei der Harmonie dieser Kärntner Landschaft verfallen, bekannte der Humanist Valentin Inzko unlängst in einem Interview in der Kleinen Zeitung, und er weigere sich, sagte er, die Hoffnung aufzugeben, dass diese Harmonie eines Tages auch in den Menschen, die im Süden Kärntens zusammenleben, irgendwann ihren Niederschlag finden wird.

Ihr Friedens- und Toleranzprojekt ist Kärntner Heimat-Dienst

Bernard Sadovnik, Josef Feldner, Heinz Stritzl, Marjan Sturm, Stefan Karner – diese starke geistige Kärntner K-FOR-Truppe, bringt die Hoffnung ihrer Erfüllung ein Stück näher. Ihr Friedens- und Toleranzprojekt lädt ein, aus dem Gefühlsschutt und den Kerkerlöchern der Vergangenheit herauszutreten. Das ist eine kulturelle Großtat, die Respekt und Achtung und Ermutigung verdient. Das ist Kärntner Heimat-Dienst.

Er fordert die Kärntner Politik heraus, nein, er beschämt sie. Sofern sie zu Scham fähig und bereit ist.

Herzlichen Glückwunsch.

Mag. Hubert Patterer ist Chefredakteur der Kleinen Zeitung Graz

Skandalöser Ausschluss des KHD von den Landesfeiern

Ist Verständigung nicht im Landesinteresse?

Obwohl die KHD-Vereinsleitung mit einstimmigem Beschluss die Einbindung des Heimatdienstes in die Landesfeiern gefordert hatte, wurde heuer der KHD nicht einmal zur Teilnahme eingeladen. Die lapidare Begründung hiefür: Man habe auf die Einladung „vergessen"!

Zahlreiche Aussagen lassen auf bewussten Ausschluss des KHD schließen

Wenn nun den Medien gegenüber seitens des Landes erklärt wurde, man habe einfach „vergessen" den Heimatdienst einzuladen, so scheint es sich hiebei um eine bloße Schutzbehauptung zu handeln, zumal der KHD schon 2006 wegen seines Konsenskurses in der Ortstafelfrage von der Teilnahme ausgeschlossen worden war. In verschiedenen öffentlichen Erklärungen war nämlich von Repräsentanten der Landeshauptmannpartei dem KHD wegen seines Konsenskurses „Verrat an der Kärntner Sache" (Kleine Zeitung, 29. August 2006) vorgeworfen worden und an anderer Stelle „der slowenenfreundliche Kurs" des KHD-Obmannes sogar als „gegen die Interessen des Landes gerichtet" verurteilt worden.

Diese Gleichsetzung: Verständigung mit Kärntner Slowenenfunktionären und Kompromissbereitschaft = „Verrat an Kärntner Interessen" wird leider bis heute fortgesetzt.

Es sei nur daran erinnert, dass im vergangenen Sommer der Kärntner Konsensgruppe zur Verleihung des europäischen Bürgerpreises der repräsentative Wappensaal verweigert worden war und dass BZÖ-Politiker – wie bereits erwähnt – scharf gegen die Zuerkennung des Kulturpreises der Stadt Villach an die Konsensgruppe wetterten, weil diese angeblich ein „slowenisches Südkärnten" (BZÖ-Gemeinderat Gernot Schick) anstreben würden.

Statt KHD wurde „Unser Kärnten" zur Mitwirkung eingeladen. Dessen Sprecher distanzierte sich vom Heimatdienst

Statt dem traditionsreichen Kärntner Heimatdienst wurde vom Kulturreferat des Landes die sogenannte „Partnerschaft Unser Kärnten" eingeladen, die sich aus einer Gruppe von scharfen Ortstafelgegnern zusammensetzt und

Auf der bereits 1998 angebrachten Tafel des Kärntner Heimatdienstes wird zum friedlichen Miteinander aufgerufen. Dennoch wurde der KHD von den offiziellen Feiern ausgeschlossen.

2007 als Gegengewicht zur Konsensgruppe gebildet wurde.

Alt-Landesrat Rudolf Gallob, „Obmann" dieser „Partnerschaft" trat bei der diesjährigen Feier des Landes Kärnten als Sprecher der „Heimatverbände" auf, wobei er sich in seiner Rede ausdrücklich vom Heimatdienst distanzierte. Der „Partnerschaft" ist die Kompromissbereitschaft des Heimatdienstes in der Ortstafelfrage ein Dorn im Auge. Darauf lässt jedenfalls eine sogenannte „Kärnten Erklärung" der „Partnerschaft" schließen in der allen Ernstes behauptet, wird, dass

- *„die Gebietsforderungen mit dem Ziel ein slowenisches Territorium in Südkärnten zu schaffen, bis heute nicht aufgegeben wurden und mit einem höchst umstrittenen VfGH-Erkenntnis realisiert werden sollen(!)"*

Es ist absolut unverständlich, dass eine derart unversöhnliche Gruppierung vom Land Kärnten als Sprachrohr der Heimatverbände anerkannt wird!

Bleibt zu hoffen, dass sich in absehbarer Zeit in der Partei des Landeshauptmannes die vielen verständigungsbereiten Kräfte gegenüber den „Hardlinern" durchsetzen werden. Als ein Beispiel soll hier Bürgermeister Christian Scheider genannt werden, der im Landhaushof erfreulich zukunftsorientiert gesprochen hatte.

KHD war Initiator der Landesgedenkstätte im Landhaushof

Das als „Stätte der Kärntner Einheit" bezeichnete Abstimmungsdenkmal des Landes Kärnten im Klagenfurter Landhaushof wurde über Initiative des Kärntner Heimatdienstes mit Unterstützung durch den Abwehrkämpferbund und den Kameradschaftsbund errichtet und am 20. Mai 1998 vom Land Kärnten in die Obhut der genannten Verbände übertragen.

Somit hat der KHD einen Anspruch auf Einbindung und Mitgestaltung der alljährlichen Landesfeier am 10. Oktober.

KHD wird 2010 die Landesfeier mitgestalten

Wir werden es zu verhindern wissen, wenn auch im Jubiläumsjahr 2010 dem verständigungsbereiten Kärntner Heimatdienst eine verständigungsfeindliche „Partnerschaft" als Dachverband aller Heimatverbände vorgezogen werden sollte. Der Kärntner Heimatdienst ist der Traditionsverband, der erfolgreich den geistigen Kampf um Kärntens Einheit geführt hatte und der nach der siegreichen Volksabstimmung nicht zur Rache, sondern zu „Frieden, Versöhnung und Verständigung" aufgerufen hatte. Wir werden dieses Vermächtnis des 10. Oktober 1920 unüberhörbar einmahnen.

Kärntner Heimatdienst – Traditionsträger der Kärntner Volksabstimmung

Obige Dankurkunde zeigt, dass der Kärntner Heimatdienst den geistigen Kampf um Kärntens Einheit im Verbund mit Österreich organisiert hatte. Im Kärntner Heimatdienst 1920 waren alle Landtagsparteien und in führenden Positionen auch die Kärntner Abwehrkämpfer vertreten. Das wurde stets auch vom Abwehrkämpferbund (KAB) anerkannt. Unglaublich, aber seit 2007 scheint der Kärntner Heimatdienst in KAB-Publikationen über die Volksabstimmung mit keinem Wort mehr auf. Das ist Geschichtsfälschung und bedarf dringend der Korrektur.
In der Folge ein kurzer Nachhilfeunterricht:

Hans Steinacher war Geschäftsführer des am 10. März 1920 gegründeten Kärntner Heimatdienstes

Der bekannte Kärntner Historiker Wilhelm Neumann würdigt in seiner Dokumentation „Kärnten 1918–1920" ausführlich die historische Bedeutung des Kärntner Heimatdienstes für Kärnten und Österreich. Nach der mit dem Abwehrkampf erzwungenen Anordnung einer Volksabstimmung durch die damaligen Großmächte wurde die am 22. August 1919 gegründete „Landesagitationsleitung" am 10. März 1920 in den „Kärntner Heimatdienst" (K.H.D.) umgewandelt, als zentrales Organ für den geistigen Kampf um die Erhaltung der Kärntner Landeseinheit im Verbund mit Österreich. Zum Geschäftsführer des K.H.D. wurde der hochverdiente Abwehrkämpfer Hans Steinacher ernannt. Er war gemeinsam mit weiteren namhaften Abwehrkämpfern die Seele und der Organisator der gesamten proösterreichischen Arbeit. Diese Arbeit erfolgte unter schwersten Bedingungen, da die hermetische Absperrung der Abstimmungszone A erst zwei Monate vor der Volksabstimmung auf internationalem Druck aufgehoben wurde. Viele Millionen heimlich in die Zone geschleuste Flugschriften gaben den Kärntnern im besetzten Landesteil die Gewissheit, von ihren freien Landsleuten nicht in Stich gelassen zu werden. Das war dann letztlich auch ausschlaggebend für das Ergebnis von rund 60% zugunsten der Kärntner Landeseinheit im Verbund mit Österreich.

1996 und auch noch 2003:

Abwehrkämpferbund würdigt den KHD

Fritz Schretter, Landesobmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes ließ 1996 in dem von der FPÖ herausgebrachten Heft „Kärntens Volksgruppenpolitik" ebenso wie noch 2003 in der KAB-Broschüre: „Die Slowenen in Kärnten" keinen Zweifel daran, dass der Kärntner Heimatdienst und nicht der Kärntner Abwehrkämpferbund 1919/20 den geistigen Kampf um Kärntens Landeseinheit im Verbund mit Österreich geführt hatte. Lesen Sie nachstehenden Ausschnitt aus seinem 2003 verfassten Beitrag über den Kärntner Heimatdienst:

stimmungsrechts ebenso wenig zur Anwendung wie in Südtirol.

Dr. Hans Steinacher war Landesbeauftragter für die erfolgreiche Vorbereitung der Volksabstimmung am 10. Oktober 1920

Obwohl das genaue Datum der Volksabstimmung zunächst nicht abzusehen war, begannen im Sommer 1919 die Vorbereitungen zur Durchführung des Plebiszits. Bereits im Juli unternahmen die Jugoslawen die ersten Propagandaaktionen. Im August wurde auch die österreichische Seite aktiv. Eine Landesagitationsleitung (LAL) entstand, die dem Nationalpolitischen Ausschuss des Landtages angegliedert war. Die politischen Parteien und die Landesbehörden waren darin vertreten. Im März 1920 wurde die Landesagitationsleitung in den Kärntner Heimatdienst umgewandelt, um die Propagandatätigkeit effektiver und flexibler gestalten zu können. Geschäftsführer dieses „historischen" KHD war Hans Steinacher.

Die Arbeit des Kärntner Heimatdienstes war wesentlich für den Sieg Österreichs bei der Volksabstimmung

In einer 2007 erschienenen Broschüre über „Kärntens Kampf um die Heimat" fehlt plötzlich geschichtsfälschend jeder Hinweis auf den Kärntner Heimatdienst 1920. Zu diesem Zweck wurde sogar das Gründungsjahr des Kärntner Abwehrkämpferbundes von 1955 auf 1920 vorverlegt und das in Wirklichkeit auf Versöhnung ausgerichtete Vermächtnis des 10. Oktober 1920 auf den Kampf gegen ein „künstliches slowenisches Territorium" verändert.

Zum Beweis ein Auszug:

Bekenntnis zur stolzen Geschichte des Landes!

Liebe Kärntner Landsleute!

Mit dieser Broschüre möchte sich der Kärntner Abwehrkämpferbund als Heimatverband vorstellen, der unmittelbar nach dem siegreichen Abwehrkampf und der daraufhin durchgeführten, erfolgreichen Volksabstimmung von 1920 gegründet wurde.

Heute zählt der Kärntner Abwehrkämpferbund rund 10.000 Mitglieder, die sich dem Erbe des 10. Oktobers 1920 verpflichtet fühlen und Tendenzen, ein künstliches slowenisches Territorium auf Kärntner Boden zu schaffen, wirksam entgegentreten.

Zur Klarstellung: Wir wollen dem Kärntner Abwehrkämpferbund nicht das Recht nehmen, seine Arbeit auf der Tradition des Abwehrkampfes und der Kärntner Volksabstimmung aufzubauen. Wir wehren uns jedoch entschieden dagegen, wenn sich die KAB-Spitze heute an die Stelle des Heimatdienstes setzt und geschichtsfälschend behauptet, am glücklichen Ausgang der Volksabstimmung 1920 beteiligt gewesen zu sein.

Aufruf an die Basis des Abwehrkämpferbundes:

Kehrt endlich zur Verständigung mit dem KHD zurück!

Von Obmann-Stellvertreter Franz Jordan

Jahrzehnte hindurch war der Kärntner Heimatdienst Dachverband aller Kärntner Heimatverbände. Der Abwehrkämpferbund hatte das engste Einvernehmen zum KHD. Auch im Zusammenhang mit der stets bekundeten Bereitschaft zum Dialog.

KAB-Spitze hat 2005 den Weg der Verständigung verlassen

Feldner und Schretter 2004

1991 hatte der Abwehrkämpferbund das auf Frieden und Verständigung mit den Kärntner Slowenen ausgerichtete „10-Punkte-Programm" des KHD mitunterzeichnet. Und noch im März 2005 bekannte sich KAB-Landesobmann Fritz Schretter gemeinsam mit Obmann Josef Feldner und den Slowenenvertretern zur Umsetzung des Ortstafelerkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes.

Kurz darauf kündigte Schretter seine Mitarbeit in der Konsensgruppe auf und es setzte eine Eiszeit in den Beziehungen zum KHD ein, die in bösen Verratsvorwürfen wegen des Ortstafelkompromisses gipfelte.

Alle Versuche des KHD, wieder zu einer vernünftigen Gesprächsbasis zu finden, blieben seither unbeantwortet. Auch das erst vor wenigen Monaten von Josef Feldner an Fritz Schretter gerichtete Gesprächsangebot – übrigens eines von vielen – blieb ohne Echo.

Wann werden sich die verständigungsbereiten Kräfte im KAB durchsetzen?

Wir geben dennoch die Hoffnung nicht auf, weil wir wissen, dass in der Basis des KAB der Wunsch nach Wiederherstellung des guten Einvernehmens mit dem KHD immer stärker wird und dass kein Verständnis dafür besteht, jedes Gespräch mit KHD-Obmann Josef Feldner und den anderen Spitzenfunktionären zu verweigern.

Welchen vernünftigen Grund kann es dafür geben?

Nach der Volksabstimmung rief der KHD zur Versöhnung auf

Am 29. November 1920, nur sechs Wochen nach der siegreichen Kärntner Volksabstimmung, rief das damalige Vorstandsmitglied des Kärntner Heimatdienstes, Dr. Reinprecht, in der „Kärntner Landsmannschaft", dem Organ des Kärntner Heimatdienstes, zur „aufrichtigen Versöhnung zwischen Deutschen und Slowenen" auf und mahnte zum „einmütigen Zusammenwirken aller politischen Parteien".

Verständigung ist das Vermächtnis des 10. Oktober 1920. Dazu einige zeitgenössische Dokumente

Lesen und weitergeben! Kärntner Landsmannschaft. Lesen und weitergeben!

Bezugspreise: Bei Abholen in der Buchhandlung Joh. Leon sen. 3 K, bei Postzustellung 4 K, Einzelnummer (8 Seiten) 1 K, (4 Seiten) 60 h. | Erscheint 1mal wöchentlich.

Nr. 81. Klagenfurt, Mittwoch, 27. Oktober 1920. Nr. 81.

Herausgegeben vom Kärntner Heimatdienst.
Zuschriften sind zu richten:
„Kärntner Landsmannschaft", Heimatdienst, Klagenfurt.

Das nächste Ziel heißt:
Versöhnung, Verständigung Frieden!

Kein Ruf nach Rache und Vergeltung.

Den Wunsch der allierten Plebiszitkommission, keinen Bewohner wegen seiner politischen Ausrichtung seit Ausbruch des Krieges „zu behelligen", bekräftigt dessen österreichisches Mitglied in derselben Ausgabe der „Landsmannschaft" folgendermaßen:

Auch jene Bewohner der Zone I, welche am 10. Oktober 1920 ihre Stimmen für das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen abgegeben haben, können deshalb furchtlos und vertrauensvoll ihrer Zukunft als gleichberechtigte Staatsbürger der freien und demokratischen Republik Oesterreich entgegensehen.

Das österreichische Mitglied der Plebiszitkommission:
A. Peter-Pirkham.

Hans Steinacher und Vinzenz Schumy gegen Rache und Hass

Der Vorsitzende des Kärntner Heimatdienstes, Vinzenz Schumy forderte am 15. Oktober 1920 im „Kärntner Tagblatt", dass „an die Stelle des Hasses, der Rache und der Gewalt nach Kärntnerbrauch Versöhnung und Verständigung treten sollte."

Auch der hochverdiente Kärntner Abwehrkämpfer und spätere Geschäftsführer des KHD, Hans Steinacher, betonte damals dass man „den Sieg nicht durch niedere pöbelhafte Rachsucht beschmutzen will, denn diese Eigenschaften sind uns als Kulturvolk fremd."

Erinnerung an eine Versöhnungsfeier in Bleiburg

Unter Hinweis auf die symbolische Verbrüderung zweier Kärntner deutscher und slowenischer Muttersprache bei der zentralen Siegesfeier nach der Volksabstimmung, schildert die „Kärntner Landsmannschaft" am 21. November 1920 eine ähnliche Verbrüderung in der Grenzstadt Bleiburg:

„Eine große Familie sind wir und eine Familie wollen wir auch bleiben, Brüder und Schwestern untereinander. Und dass es so sein wird, will die Zeremonie dokumentieren, die, jener Verbrüderungsszene auf dem Kardinalsplatze nachgeahmt, doch unendlich rührender und schöner hier wiederholt wird, weil sie sich vor einem geschichtlichen Hindergrunde abspielt ... Denn hier vertritt das slowenische Kärntnervolk, darunter auch jene, die noch gestern zu Jugoslawien neigten, bei der Verbrüderung mit dem Vertreter der Deutschen, Apotheker Herbst, ein wirklicher Kärntner Slowene, der Bauer Kuchar von Tscherberg ... Der Bruderkuss zu Bleiburg ist der feierliche Beginn einer neuen Zeit im Unterlande, eine wunderbare, unvergessliche Erinnerung wird er bleiben. ... Denn die Kunde wird von ihm getragen werden bis in die letzte Hütte im letzten Winkel der Heimat, als Mahnung zur Verträglichkeit und Bruderliebe."

Das Vermächtnis der Kärntner Volksabstimmung

Die Absage an Hass und Vergeltung ist neben dem Bekenntnis zur ungeteilten Heimat, das Vermächtnis der Kärntner Volksabstimmung. Mit seinem Weg der Verständigung tritt der Kärntner Heimatdienst heute als Wahrer dieses Vermächtnisses auf. Und so wird es auch in Zukunft bleiben.

Keine Einmischung von außen

Weg der Konsensgruppe fortsetzen. Slowenien ist nicht Signatarmacht des Staatsvertrags. Dringend nötig: Ein europäisches Volksgruppenrecht

Ortstafellösung wird verschleppt

Sieben Jahre nach dem Spruch des Verfassungsgerichts ist die Frage der Kärntner zweisprachigen Ortstafeln noch immer ungelöst. Rechtsstaat hin, Rechtsstaat her, die Bundesregierung, die dafür verantwortlich wäre, tut einfach nichts, um eine befriedigende Lösung, die für die Deutschkärntner Mehrheitsbevölkerung verständlich und akzeptabel wäre und die legitimen Bedürfnisse der slowenischen Minderheit befriedigen könnte, durchzusetzen. Anläufe, die unter der Regierung Schüssel gesetzt wurden, danach vom Kabinett Gusenbauer weitergeführt wurden, sind nunmehr offenbar völlig versandet. Faymann erweist sich auch in dieser Frage als Zauderer.

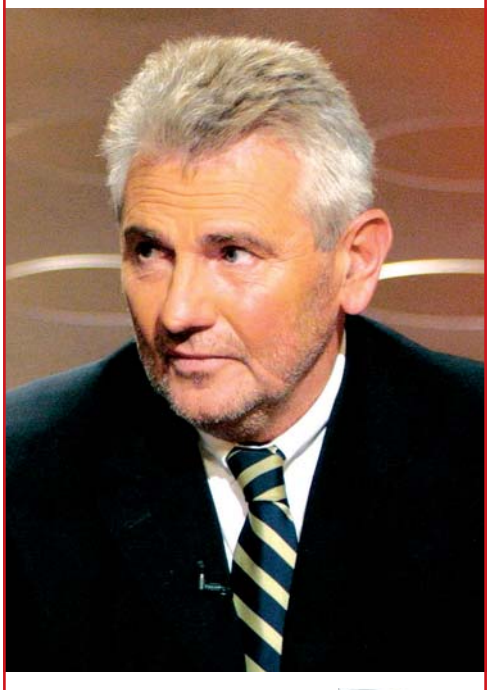
Feldner und Sturm entwickelten positiven Dialog

Der einzig positive Ansatz, den es in Kärnten gibt, ist die im Wesentlichen vom Kärntner Heimatdienst und dem Zentralverband der Kärntner Slowenen gebildete Konsensgruppe. Der von ihr bereits im Jahr 2005 vorgelegte Konsensvorschlag würde eine moderate Ausweitung der zweisprachigen Ortstafeln vorsehen und ist bis heute die Basis aller einschlägigen Debatten geblieben. Nunmehr aber hat sich diese Konsensgruppe unter Federführung von KHD-Chef Feldner und Zentralverbands-Obmann Sturm längst im Aufbau eines positiven Dialogs zwischen Mehrheitsbevölkerung und Minderheit über Kärnten insgesamt entwickelt. Die offene Aufarbeitung einer mehr als gegensätzlichen Geschichte steht dabei ebenso zum Thema, wie auch die Schaffung eines vertrauensvollen Miteinanders für die Zukunft des Landes.

Scharfmacher erweisen dem Miteinander einen Bärendienst

Leider sind aber nicht alle Kräfte in Kärnten bereit, den Weg der Verständigung zu gehen. Karel Smolle vom Rat der Kärntner Slowenen etwa will die Frage der Kärntner Slowenen im EU-Parlament thematisieren. Damit wird die immer wieder aufflammende Österreich-Diffamierung fortgesetzt, zumal Smolle die positive Beurteilung der österreichischen Minderheitenpolitik, wie beispielsweise durch die drei sogenannten EU-Weisen im Jahr 2000, verdrängt. Und darüber hinaus erweisen Smolle und andere Scharfmacher vom Rat der Kärntner Slowenen mit ihrer pauschalen Verunglimpfung Kärntens und Österreichs dem gedeihlichen Miteinander von deutscher Mehrheitsbevölkerung und slowenischer Minderheit einen Bärendienst.

Unser KHD-Anwalt in Brüssel



Andreas Mölzer
KHD-Vorstandsmitglied, fraktionsloses Mitglied des EU-Parlaments

Slowenien ist nicht Rechtsnachfolger

Ebenfalls nicht an einer einvernehmlichen Lösung der Kärntner Ortstafelfrage interessiert zu sein scheint die Republik Slowenien, wie sich Ende August anläßlich des Besuchs von Bundeskanzler Faymann in Laibach zeigte. Dessen slowenischer Amtskollege Borut Pahor hatte damals behauptet, sein Land wäre Rechtsnachfolger des ehemaligen Jugoslawien. Damit versucht Slowenien, Signatarmacht des Wiener Staatsvertrages zu werden, um in der Kärntner Ortstafelfrage Druck auf Österreich ausüben zu können. Im Wiener Außenministerium weist man jedoch aus guten Gründen darauf hin, dass es eine automatische Rechtsnachfolge durch Slowenien nicht geben könne, weil das frühere Jugoslawien „vom Charakter her" ein anderer Staat war.

Völkerrechtler vertreten die Auffassung, dass Slowenien nicht „automatisch" bzw. gegen den Willen Österreichs Partei des Staatsvertrages werden könne. Weil es sich beim Staatsvertrag um einen sogenannten „beschränkt offenen" multilateralen Vertrag handle, sei der Beitritt nur unter sehr begrenzten Bedingungen möglich, jedenfalls aber nicht durch einseitige Erklärung, wie es Laibach versucht. Weiters wird angeführt, dass der Staatsvertrag seinem Inhalt nach – Wiederherstellung der Unabhängigkeit, Schutz der autochthonen Minderheiten – nicht Nachfolgestaaten früherer Vertragsparteien, sondern Österreich als einen von der Staatennachfolge nicht berührten Staat betrifft. Damit kann sich Slowenien nicht als Nachfolgestaat auf den Staatsvertrag stützen und gegen Österreich eine Vertragsverletzung geltend machen.

Slowenien wäre gut beraten, wenn es endlich aus dem Schatten des Tito-Kommunismus träte

Schließlich gelten in diesem Mitgliedstaat der Europäischen Union auch heute noch die unseligen AVNOJ-Beschlüsse, die sich in erster Linie gegen die Volksdeutschen richten. Als Folge dessen ist die Restminderheit der deutschen Altösterreicher im Alltag einer Reihe von Diskriminierungen ausgesetzt, die bis dahin gehen, dass wegen des slowenischen Sprachgesetzes die Anbringung deutscher Anschriften selbst im privaten Bereich nahezu unmöglich ist. Um so bedauerlicher ist es, dass sich die Europäische Union in der Frage der deutschen Altösterreicher in Slowenien teilnahmslos verhält.

Als der Verfasser dieser Zeilen vor vier Jahren deswegen eine schriftliche Anfrage an die EU-Kommission stellte, bekam er nur die dürftige Auskunft, dass „die slowenischen Behörden dafür zuständig sind, auf ihrem Hoheitsgebiet die Wahrung der Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten sicherzustellen." Dass die slowenischen Behörden endlich zur Tat schreiten, darauf warten die deutschen Altösterreicher bis zum heutigen Tage.

Dringend nötig: Europäisches Volksgruppenrecht

All das verdeutlicht, wie dringend notwendig es wäre, ein verbindliches europäisches Volksgruppenrecht mit entsprechenden Mindeststandards auszuarbeiten. Damit könnte die Europäische Union beweisen, dass ihr die Bewahrung der über Jahrhunderte gewachsenen ethnischen und kulturellen Vielfalt wirklich ein Anliegen ist.

Heimatdienst unterstützt deutsche Volksgruppe in Slowenien

Anlässlich des Besuches einer kleinen Delegation des Kärntner Heimatdienstes am Sitz des überaus aktiven „Kulturverein deutschsprachiger Frauen Brücken" in Marburg, überreichten Obmann Josef Feldner und Finanzreferent Walter Leitner der Obfrau Veronika Haring einen Betrag von 3.000 EURO. Dieser Betrag wird von der Organisation der deutschen Volksgruppe als Beitrag zur Erstellung des alljährlich herausgegebenen Sammelbandes „Zwischenmenschliche Bindungen" verwendet. Bereits im Mai hat der KHD den „Gottscheer Altsiedlerverein" in Slowenien mit ebenfalls 3.000 Euro unterstützt.

KHD engagiert sich seit Jahren für die Rechte der deutschen Volksgruppe

Seit Jahren setzt sich der Kärntner Heimatdienst für die kleine deutsche Volksgruppe in Slowenien ein und unterstützt diese im Rahmen seiner bescheidenen Möglichkeiten auch finanziell.

Zuletzt hatte der Obmann Josef Feldner an Außenminister Michael Spindelegger anlässlich seines Staatsbesuchs in Laibach appelliert, sich für eine Verbesserung der Situation der deutschen Volksgruppe einzusetzen. In seinem Schreiben an Spindelegger führte Feldner u. a. aus:

„Im Gegensatz zur italienischen und ungarischen Volksgruppe sind die Deutschsprachigen in Slowenien verfassungsrechtlich nicht als ethnische Minderheit anerkannt. Eine zumindest schrittweise erfolgende Zuerkennung von Basisrechten an die Volksgruppe der Deutschsprachigen in Slowenien, die noch 1918 mehr als 100.000 Personen umfasst hatte, würde auch die Konsensbemühungen zur Lösung der Kärntner Ortstafelfrage deutlich stärken, zumal die unbefriedigende Situation der Deutschen in Slowenien von Konsensgegnern zum hauptsächlichen Anlass für die Ablehnung von weiteren zweisprachigen Ortstafeln genommen wird."

Sloweniens Staatspräsident gibt unbefriedigende Situation der deutschen Volksgruppe zu

In einem Interview mit dem Balkan-Korrespondenten des ORF, Christian Wehrschütz, räumte Sloweniens Staatspräsident Danilo Türk ein, dass die Lage der deutschen Volksgruppe in Slowenien unbefriedigend sei und kündigte eine verbesserte finanzielle Förderung an.

Es bleibt zu hoffen, dass diesen Absichtserklärungen zur Sicherung der natürlichen Entwicklung der seit Jahrhunderten autochthon auf dem Territorium des heutigen Slowenien siedelnden deutschen Restbevölkerung endlich auch konkrete Schritte folgen mit dem Ziel der verfassungsrechtlichen Gleichstellung etwa mit der zahlenmäßig nicht viel stärkeren italienischen Volksgruppe.

Erster Erfolg der Bemühungen:

Gemeinsame Kulturveranstaltung in Slowenien

Zweisprachiges Gedenken an Erzherzog Johann und Bischof Slomšek

Bei einer Präsentation ihres gemeinsamen Buches „Kärnten neu denken" durch die beiden Autoren Josef Feldner und Marjan Sturm sprach sich der slowenische Schulminister a.D. France Pivec dafür aus, dass der in Kärnten laufende Verständigungsprozess auch auf Slowenien ausgedehnt werden sollte.

Das wurde nun am 25. Oktober mit einem „Treffen der Kulturen" erstmals realisiert. In Limbuš mit einer zweisprachigen Gedenkmesse für Bischof Slomšek, in Meranovo mit einer Gedenkveranstaltung für Erzherzog Johann und in Pekre bei Marburg mit einer gemeinsamen Kulturveranstaltung .

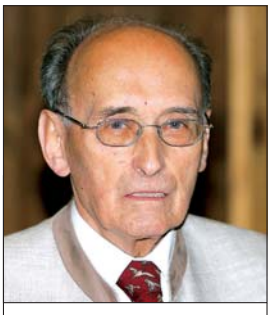
Die Veranstalter „Kulturverein Pekre Limbuš" und der „Kulturverein deutschsprachiger Frauen Brücken" stellten in einer Erklärung fest:

„Wir wünschen, dass die Veranstaltung als Unterstützung des wichtigen Projekts „Kärnten neu denken" verstanden wird, von dem wir uns nach bereits sichtbaren Resultaten einen neuen Zeitabschnitt eines freundlichen und kreativen Zusammenlebens der slowenischen und deutschen Kulturen erwarten."

Die Veranstaltung, an der Kulturgruppen aus Slowenien, Kärnten und der Steiermark sowie u.a. auch die Mitglieder der Konsensgruppe Feldner, Sturm, Sadovnik und Stritzl teilnahmen, fand nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe statt.

<u>Einen ausführlichen Bericht werden wir in unserer Dezember-Ausgabe bringen.</u>

Eine Erzherzog-Johann-Statue im slowenischen Meranovo.



Von Heinz Stritzl, Sprecher der „Plattform Kärnten“

Blick in die Zukunft

Über ein halbes Jahrhundert ist vergangen, dass der Österreichische Staatsvertrag dem Land die volle Freiheit brachte.

1989: Gründung der demokratischen Republik Slowenien

In Kärnten sah man sie im Süden immer wieder vom Tito Regime bedroht, bis das Jahr 1989 die große politische Wende im gesamten europäischen Osten brachte. Man spürte fast körperlich die Erleichterung der Menschen. Österreich trug mit dem damaligen Außenminister Alois Mock, der seinen zögernden deutschen Amtskollegen Dietrich Genscher ins Boot holte, wesentlich zur Gründung der demokratischen Republik Slowenien bei. Die Landeshauptleute von Kärnten (Zernatto), Steiermark (Krainer) und Oberösterreich (Ratzenböck), das gerade den Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft Alpen Adria innehatte, nahmen in Laibach an der Republiksfeier teil.

Es wäre erfreulich, wenn man sich an diese Zeit ehrlicher Begeisterung seitens Österreichs in Laibach immer wieder einmal erinnern würde und wenn andererseits Slowenien die erst kürzlich vom Staatspräsidenten Danilo Türk gemachte anerkennende Aussage zugunsten der deutschen Volksgruppe in eine verfassungsrechtlichen Anerkennung münden ließe.

Ebenso muss aber gesagt werden, dass es im eigenen Land Menschen gibt, die das weltgeschichtliche Epochenjahr 1989 ignorieren und in politische Kleingeisterei verfallen sind. Dabei haben wir Grund genug, dankbar zu sein für eine Friedensperiode von kaum gekannter Dauer. Sie bot und bietet die Möglichkeit einander kennen zu lernen. Der Beitrag auf Regierungsseite ist kaum vorhanden.

Kulturaustausch forcieren

Kein Wunder, hatte das Land Kärnten im Jahre 2006 für den Kulturaustausch knappe 100.000 Euro vorgesehen. Beim jährlichen Volksgruppenkongress wird geklagt, dass zukunftsweisende Projekte zwar beschlossen, aber kaum realisiert würden. Warum scheut das Landeskulturreferat davor zurück, den Kulturaustausch mit Slowenien, aber auch mit Friaul, wieder zu beleben? Wir waren vor Jahrzehnten schon auf einem guten Weg. „Servus, Srečno, Ciao“ in Radio und TV ist ein Appetitanreger.

Konsensgruppe ist um Brückenschlag über die Grenze bemüht

Die Konsensgruppe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Landes, hat in dutzenden Veranstaltungen in Südkärnten um gegenseitiges Verständnis geworben und ist um den Brückenschlag über die Grenze bemüht. Nach Laufen (Ljubno) wird sie an der Gedenkfeier zum 150.Todestag von Erzherzog Johann und zur Erinnerung an die Verlegung des Bistums Lavant nach Marburg (Maribor) Ende Oktober in der ehemaligen Untersteiermark an einer gemeinsamen Kulturveranstaltung mit zweisprachigem Gottesdienst teilnehmen. Der Besuch aus Kärnten sei gewünscht, wurde betont. Dies stimmt hoffnungsvoll ebenso wie eine kurze Begegnung an der Seepromenade. Ein junger Mann sprach den Schreiber dieser Zeilen an und sagte: „Sind sie nicht der Herr Stritzl, der den Kulturpreis der Stadt Villach bekam? Ich gratuliere ihnen.“

Quo vadis – wohin gehen wir – oder warum die Karawankengrenze keine Barriere mehr ist

Heute habe ich die Worte noch im Ohr „Die Karanwankengrenze darf nicht fallen“ die damals unser Obmann Josef Feldner bei einer Jahreshauptversammlung verkündete. Ich habe in dieser Aussage auch ein gewisses Festhalten an einer Barriere zu erkennen geglaubt.

Damals im Jahr 2004, dachte ich mir, in Zeiten der wirtschaftlichen Abhängigkeit bzw. Zusammengehörigkeit durch die EU ist die Grenze als Barriere schon längst gefallen, oder wie Valentin Inzko es treffend formulierte, beinahe unsichtbar ist, aber dennoch unantastbar bleibt.

Die Barrieren waren nur noch teilweisen in den Köpfen der Menschen verankert. Für mich persönlich gab es damals, unter diesen Voraussetzungen, keine Zukunft im KHD.

Erst mit Gründung der Konsensgruppe im Jahr 2005 wurde ein Diskussionsprozess gestartet, welcher die Standpunkte beider Seiten klarlegte. Viele Differenzen konnten durch diese offene Diskussion beseitigt werden. Dies war sicherlich kein leichter Weg, aber meiner Meinung nach der einzig vernünftige.

Selbst eingefleischte Kritiker ließen sich durch die Worte „Jede Mutter weinte um Ihr Kind“ vom Kurs der Gestrigen abbringen.

Von DI Christian Kogler Mitglied der Vereinsleitung

Heute kann auch ich den Kurs des KHD mittragen, weil dieser Weg nicht in einer Einbahn endet.

Nun noch ein paar Worte an die Führung des KAB: Sprechen Sie mit Ihren Kindern und Sie werden sehen welcher Weg der Richtige ist!?

Abschließend möchte ich unserem Obmann noch für seine Arbeiten danken, und festhalten „Wir wissen wohin wir gehen“!

Ankündigung zur Dezember-Ausgabe:

Neben Kärnten-Themen werden Sie wieder viele Themen von gesamtösterreichischem Interesse sowie Europa-Themen finden!

Wir sind die Mehrheit! Wovor sollen wir Angst haben?

Ein gefestigtes kulturelles Selbstbewusstsein ist frei von „Urangst“

Es ist jämmerlich, wenn Angehörige der mehr als eine halbe Million Menschen umfassenden Deutschkärntner Mehrheitsbevölkerung Angst davor haben, von 12.000 Kärntner Slowenen „slowenisiert“ zu werden.

Haider im Juli 2006 im Klagenfurter Landhaus: „Irgendwann muss man über die Brücke gehen. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen …“

„Urangst“ resultiert aus Unkenntnis der tatsächlichen Gegebenheiten

Wenn diese Angst vor „Slowenisch-Kärnten“ von Politikern, wie erst vor kurzem von einem Villacher BZÖ-Gemeinderat verbreitet wird, dann ist das unverantwortliche Panikmache, der entschieden entgegengetreten werden muss.

Dass es überhaupt noch Menschen gibt, die glauben, einen „Abwehrkampf“ gegen einige Dutzend weitere zweisprachige Ortstafeln führen zu müssen, um damit „Slowenisch-Kärnten“ zu verhindern, ist auf eklatante Unkenntnis der tatsächlichen ethnischen Gegebenheiten in Südkärnten zurückzuführen.

Der Legendenbildung um zweisprachige Ortstafeln entgegentreten

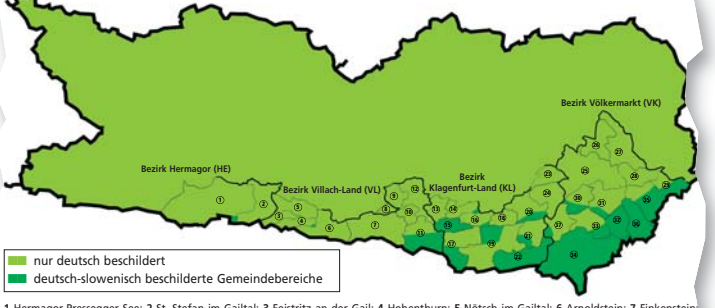
Die Panikmacher, aus dem Bereich der Politik und diverser „Traditionsverbände“ finden mit ihren Angstparolen gegen jede weitere zweisprachige Ortstafel nur deshalb noch Gehör, weil es die Politik insgesamt in den vergangenen Jahren verabsäumte, mit Sachaufklärung jeglicher Legendenbildung entgegenzuwirken.

Es blieb einzig und allein dem Kärntner Heimatdienst vorbehalten, in seiner Zeitung, in Presseaussendungen, bei Infoveranstaltungen und auch mit kostspieligen bezahlten Einschaltungen in der Tagespresse über Umfang und Auswirkungen einer Neuregelung der Ortstafelfrage zu informieren. Da trotz größter Anstrengungen die Breitenwirkung unserer Infoarbeit begrenzt bleibt, werden wir auch in jeder künftigen Ausgabe unserer Zeitung die Basisinformation über den Dauerbrenner „Ortstafeln“ wiederholen, um den Menschen die Angst vor den Auswirkungen einer vernünftigen Lösung zu nehmen.

Von zusätzlichen zweisprachigen Ortsbezeichnungen wären nur 11.000 von 529.000 Einwohner betroffen. Das sind nur 2%(!) der Gesamtbevölkerung!

Kärnten

Wie würde sich der „Gusenbauer-Vorschlag“ auswirken?



1 Hermagor-Pressegger See; **2** St. Stefan im Gailtal; **3** Feistritz an der Gail; **4** Hohenthurn; **5** Nötsch im Gailtal; **6** Arnoldstein; **7** Finkenstein; **8** Villach-Stadt/Stadtteil Maria Gail; **9** Wernberg; **10** Rosegg; **11** St. Jakob im Rosental; **12** Velden am Wörther See; **13** Schiefling; **14** Keutschach; **15** Ludmannsdorf; **16** Köttmannsdorf; **17** Feistritz im Rosental; **18** Maria Rain; **19** Ferlach; **20** Ebenthal; **21** St. Margareten im Rosental; **22** Zell; **23** Poggersdorf; **24** Grafenstein; **25** Völkermarkt; **26** Diex; **27** Griffen; **28** Ruden; **29** Neuhaus; **30** St. Kanzian am Klopeiner See; **31** Eberndorf; **32** Globasnitz; **33** Sittersdorf; **34** Eisenkappel-Vellach; **35** Bleiburg; **36** Feistritz ob Bleiburg; **37** Gallizien.

Das Bundesland Kärnten hat insgesamt 2.824 Ortschaften
2.661 (94,23%) der Orte Kärntens bleiben rein deutsch, 163 (5,77%) wären dann deutsch-slowenisch beschildert

Der slowenischsprachige Anteil an allen topographischen Aufschriften Kärntens, beträgt somit weniger als 3%, berücksichtigt man die bisher noch nie erwähnte Tatsache, dass neben jeder slowenischen Aufschrift auch die deutsche Aufschrift angebracht sein muss.

Der Großteil dieser 163 Orte ist bereits seit 1977 zweisprachig. Hinsichtlich 50 weiterer Orte gibt es zwischen den Parteien Übereinstimmung. Lediglich **25** (0,89%) dieser Orte **sind strittig!**

Haider wollte eine Lösung nach der Landtagswahl

Nachdem Jörg Haider im Sommer 2006 einem Lösungsvorschlag von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel mit insgesamt 141 zweisprachigen Ortstafeln zugestimmt hatte, dessen Realisierung jedoch scheiterte, boykottierte er im Sommer 2007 gemeinsam mit der ÖVP den nur unwesentlich erweiterten „Gusenbauer-Vorschlag“ und hielt daran aus wahltaktischen Gründen bis zu seinem Tod im Oktober 2008 fest. Er wollte auf diesem Boykottkurs bis zur Landtagswahl 2009 bleiben.

Er machte allerdings kein Hehl daraus, nach erfolgreicher Wahl seinen Widerstand gegen eine Ortstafellösung aufzugeben.

In einem Interview für den „Standard“ informierte Altbundeskanzler Alfred Gusenbauer:

„Haider hat mir versprochen, nach den Wahlen meiner Lösung in der Ortstafelfrage zuzustimmen. Gerhard Dörfler, heute sein Nachfolger als Landeshauptmann, hat zumindest versprochen, nach der Wahl zu einer Lösung bereit zu sein.“

Zur Erinnerung: Haider wollte 2006 ein großes Fest mit jenen machen, die sich um einen Ortstafelkompromiss bemüht haben.

Wie positiv engagiert Haider im Juli 2006 in dieser Streitfrage war, beweisen seine geradezu euphorischen Aussagen bei der Präsentation des Lösungsvorschlags, der weitgehend auf dem Kompromissvorschlag der Konsensgruppe beruhte.

Zum Beweis dafür einige Auszüge aus sei-

nen zahlreichen zum Thema abgegebenen Presseerklärungen:

- Es sei ein *„Ein Weg der Vernunft."* Und weiter:
- *„Irgendwann muss man über die Brücke gehen. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen."* (Kleine Zeitung, 3. Juli 2006).

Gegenüber der Kärntner Woche sagte Haider:

- ***„Die, die zu den extremen Ablehnern jeder Lösung gehören, wählen nicht den Jörg Haider und das BZÖ, die stets lösungsorientiert agiert haben …***

… Viele haben gesagt, sie wollen keine weiteren Tafeln, (nur) um unsere Verhandlungsposition zu stärken." (Kärntner Woche, 5. Juli 2006)

An die Adresse der Konsensgruppe:

- *„Ich denke, man sollte in der nächsten Zeit ein gemeinsames Fest machen, wo all jene, die sich um diesen Kompromiss bemüht haben, zusammenkommen und mit den Vereinen einen festlichen Akt gestalten, um zu zeigen:* ***Alle stehen dahinter!****"*

Wenn nun LH Dörfler keinerlei Lösungsbereitschaft zeigt und das Rad 30 Jahre zurückdrehen will, so unterscheidet er sich fundamental von Haiders gegenteiligen Absichtserklärungen.

Auch wenn es nicht Aufgabe des KHD ist, für weitere zweisprachige Ortstafeln auf die Barrikaden zu steigen, so muss doch gesagt werden, dass das Hinausschieben einer Ortstafellösung neben dem Klima, auch die Verhandlungsposition Österreichs gegenüber Slowenien in wichtigen anderen Problembereichen verschlechtert, wie Anerkennung der deutschen Volksgruppe oder Aufarbeitung von Partisanenverbrechen nach Kriegsende.

In der Ortstafelfrage sind nach jahrelangen Verhandlungen längst alle Vorfragen geklärt. Bei einigem guten Willen ist eine rasche Lösung ohne weitere langwierige Konferenzen möglich. Und die sollte nun ehestmöglich gefunden werden.

Bekenntnis eines selbstbewussten Kärntner Slowenen zur Verständigung

JA zum Dialog mit Andersdenkenden

Während der „Rat der Kärntner Slowenen" immer radikaler gegen alle Verständigungsbemühungen der beiden anderen Slowenenverbände mit dem KHD und der Plattform Kärnten anrennt, sich scharf gegen den der Konsensgruppe verliehenen Bürgerpreis des Europaparlaments und den Villacher Kulturpreis auflehnt und nun auch gegen eine gemeinsame Kulturveranstaltung in Slowenien zu Felde zieht und darin sogar Germanisierungsabsichten(!) zu erkennen glaubt, spricht sich der Großteil der slowenischen Mitbürger für die Verständigung aus.

Von KHD-Obmann-stellvertreter Franz Jordan

Štefan Kramer: Dialog muss bedingungslos sein

Am 25. Oktober 2007 war Obmann Josef Feldner Gast der slowenischen Kulturgruppe Srce in Eberndorf. Gemeinsam mit Marjan Sturm hielt er bei der Veranstaltung „Guten Abend Nachbar/Dober večer sosed" die Festrede.

Der Obmann von SPD Srce Mag. Štefan Kramer rechtfertigte ein Jahr später in der slowenischen Zeitung Novice diese nicht uneingeschränkt von allen gut geheißene Einladung.

Wir bringen nachstehend seine überaus interessanten Ausführungen vollinhaltlich:

„Wenn wir in den Dialog treten, muss dieser bedingungslos sein. Selbstverständlich hat dieser Schritt nicht allen entsprochen und einige sind nicht gekommen. Dafür haben aber neue Leute die Schwelle unseres Kulturheimes überschritten.

Überhaupt haben wir mit unserem offenen Weg erreicht, dass auch viele deutsche Gruppen die Räumlichkeiten unseres Heimes nutzen und gerne hinein gehen, was sich vor einigen Jahren noch niemand hätte vorstellen können.

„Der Sinn des Dialogs ist es, dass wir uns auch mit Andersdenkenden treffen"

Das bedeutet noch lange nicht, dass wir ihr Gedankengut übernehmen müssen. Wenn es zum Treffen kommt, kannst du leicht entscheiden, wo die Grenzen sind, wo aber der Konsens ist. Das ist ein Lernprozess für alle.

Manche sehen nur die Vergangenheit, in der wir aber nicht mehr leben. Und jedem Menschen muss man die Möglichkeit zugestehen, dass er sich weiter entwickelt, das ist der Lauf der Geschichte. Auch wir Slowenen müssen im Lauf der Zeit leben und erkennen, dass wir nicht die Chefs der Welt sind.

Wichtig ist, dass wir auf Gemeindeebene politisch stark vertreten sind, denn dort kannst du so manches leicht mitgestalten. Wir müssen offen sein und beide Volksgruppen ansprechen.

„Es hilft nichts dauernd zu jammern, es ist notwendig aktiv zu werden"

In Eberndorf haben wir ein Kulturheim, den Kindergarten Mavrica, der auf Jahre hinaus ausgebucht ist, wir haben Schulen, die Posojilnica Bank und die Zadruga.

Alle diese Einrichtungen sind bedeutungsvoll für das Selbstbewusstsein und die eigene Wertigkeit, die wir als Kärntner Slowenen dringend erhalten müssen. wir besitzen so viele Qualitäten, die wir nicht verstecken dürfen und wir müssen uns auf den geöffneten Weg machen."

Soweit seine bemerkenswerten Ausführungen, die so manchem ins Stammbuch geschrieben werden sollten.

Sturm und Feldner als Festredner beim slowenischen Kulturverein SPD Srce, Bildmitte Štefan Kramer.

Der KHD-Vorstand gratuliert

70 Jahre Pepo Feldner

Am 9. Oktober ist KHD-Obmann HR Dr. Josef Feldner 70 Jahre jung geblieben. Mit Elan, Tatkraft und Zukunftsorientierung führt er seit Jahrzehnten mit ruhiger Hand den KHD durch oft auch recht stürmische Zeiten.

Diktator und Demokrat zugleich

Diktator dort, wo die Notwendigkeit einer raschen Entscheidung keine langen Diskussionen mehr zulässt, Demokrat dort, wo unterschiedliche Meinungen besprochen, abgewogen und so kanalisiert werden müssen, dass es zu einer von allen mitgetragenen Lösung kommt. Nur ihm ist es zu verdanken, dass der KHD bis heute eine wichtige und gewichtige Stimme ist, die in Kärnten und weit darüber hinaus Gehör findet.

Viele Junge wären nicht in der Lage, sein Tempo mitzugehen und sein enormes Arbeitspensum zu erledigen

Als Herausgeber und Chefredakteur des KHD-Organs „Der Kärntner" erledigt er die Arbeit gleich mehrerer Redakteure mit Hilfe eines von ihm aufgebauten, fachspezifischen Archivs, um das ihn viele Printmedien beneiden können. Die elektronischen Medien sind ihm ebenso vertraut wie die modernsten Methoden der Drucktechnik. Ein Amateur, der viele Vollprofis um Längen hinter sich lässt. Kein maßgeblicher Zeitungsbericht entgeht ihm, Internet-Nachrichteninformationen sind sein tägliches Brot, die Regale im KHD-Büro sind gefüllt mit von ihm gelesener Fachliteratur.

Mitglieder des Vorstands gratulieren zum 70er und demonstrieren Einigkeit!

1972: Pepo Feldner in Aktion.

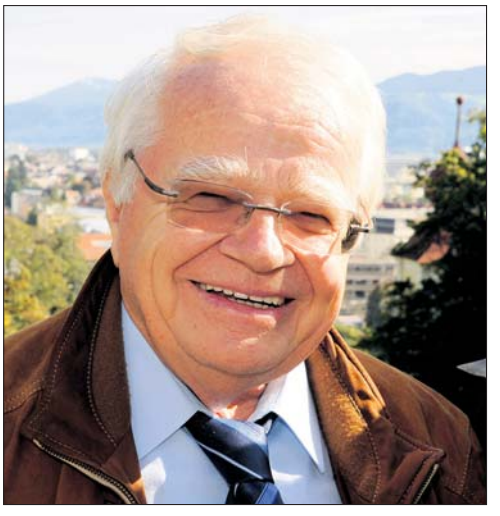
Durch seinen unglaublichen Betreuungsaufwand hat er auch uneigennützig die Basis geschaffen, dass vor Jahren dem KHD ein Erbe zuteil wurde, das den wirtschaftlichen Fortbestand des Vereines in beträchtlichem Maße unterstützt.

Ein Mann, dessen Wort hält

Ein Mann, auf den sich ein Freund verlassen kann und der Andersdenkenden nicht ablehnend, sondern in offener Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft gegenübersteht und der immer auch zur verantwortungsbewussten Hinterfragung des eigenen Standpunktes bereit ist.

Wer Pepo Feldner als Menschen und in seiner Tätigkeit als oberster KHD-Funktionär kennt, der muss den Gemeinplatz „jeder Mensch ist ersetzbar" revidieren: So einen Obmann wird der KHD schwerlich wieder bekommen, mit diesem unvergleichlich großen und idealistischen Arbeitseinsatz, mit diesem Fachwissen und mit diesem tolerantem Weltbild.

Es ist den Mitfunktionären im KHD daher ein Herzensanliegen, ihrem Obmann Pepo Feldner nicht nur ganz herzlich zu seinem 70er zu gratulieren und ihm privat und in seiner Funktion als Obmann für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Erfolg zu wünschen, sondern ihm auch ganz großen Dank und ganz große Anerkennung für seine für den Kärntner Heimatdienst und die Kärntner Bevölkerung erbrachten Leistungen auszudrücken.



2009: Am Tag seines „Siebzigers".

Für den Vereinsvorstand:

Die Obmannstellvertreter Gert Seeber, Franz Jordan und Hans Rebernig mit den weiteren Mitgliedern Walter Leitner und Andreas Mölzer.

Herzliche Glückwünsche an Franz Jordan

Anfang August feierte Obmann-Stellvertreter Franz Jordan seinen 50. Geburtstag

Wie bekannt und beliebt Franz Jordan in seiner Südkärntner Heimat ist, bewiesen die mehr als 150 Gäste, die seiner Einladung mit ihm zu feiern, Folge geleistet haben.

Obmann Josef Feldner würdigte in seiner ausführlichen Laudatio dessen Loyalität als Mitgestaltender und seinen unermüdlichen Werbeeinsatz für die Anliegen des KHD.

Wir brauchen Ihre SPENDE

Jeder Euro stärkt unsere gute Sache

2008 erhielt der Kärntner Heimatdienst nur insgesamt 8.000 Euro an staatlichen Subventionen. Das ist auch bei weitgehend ehrenamtlicher Bewältigung seiner kostenaufwendigen Informationsarbeit nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.

Die notwendige, von Zehntausenden Sympathisanten seit mehr als einem halben Jahrhundert sehr geschätzte überparteiliche Informationsarbeit, insbesondere die zweifellos im Interesse des Landes Kärnten liegende und mit dem **Kulturpreis der Stadt Villach** erstmals in Kärnten und mit dem **Europäischen Bürgerpreis auch international gewürdigte Friedens- und Verständigungsarbeit** des KHD muss daher nahezu zur Gänze aus Spenden und sonstigen privaten Zuwendungen aus dem Kreis unserer Förderer gedeckt werden.

Zur Deckung ständig steigender Kosten müssen wir bereits auf Rücklagen zurückgreifen

Obwohl wir keine Autorenhonorare zahlen, können wir seit dem Tod einiger großzügiger Spender die **Finanzierung** unserer **Zeitungen „DER KÄRNTNER"** (trotz Reduzierung der adressierte Auflage auf rund 20.000) und **„KHD-INTERN"** (Auflage 10.000) **mit den laufenden Spenden nicht mehr abdecken**.

Wir sind daher seit einigen Jahren gezwungen, auf **Rücklagen** aus einer uns vor Jahren zugeflossenen Erbschaft zurückzugreifen, was verständlicherweise jedoch auf Dauer nicht möglich sein kann.

Dennoch wollen wir die große Reichweite unserer Informationsarbeit möglichst nicht reduzieren. Wir wollen weiterhin Zehntausende Kärntnerinnen und Kärntner, sowie inzwischen etwa gleich viele Sympathisanten in ganz Österreich laufend informieren. Daher wollen wir auch in Hinkunft kein festes Zeitungsentgelt einheben und **möchten am Prinzip der Freiwilligkeit hinsichtlich Spenden festhalten**.

DER KÄRNTNER

DAS PATRIOTISCHE SIGNAL AUS KÄRNTEN

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes
Österreichische Post-AG Nr. 80 – Oktober 2007 GZ02Z032719 S
Sponsoring Post Adressierte Auflage: 40.000 Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

Neu! Ein Buch als Meilenstein!

Die langjährigen Kontrahenten Josef Feldner und Marjan Sturm schildern in einem gemeinsamen Buch eindrucksvoll und spannend den schwierigen Weg von der Konfrontation zur Verständigung. Auch wenn die unterschiedlichen Standpunkte oft hart aufeinanderprallen, bleibt das Gespräch stets konstruktiv.

Kaufen Sie jetzt dieses einzigartige Buch (Seite 16)

50 Jahre Kärntner Heimatdienst

KHD Eine Erfolgsgeschichte KHD

Von der Konfrontation zum Konsens

(Seiten 2, 3 und 4)

Nur: Auf Dauer können wir jene, die noch nie einen Druckkostenbeitrag überwiesen haben, nicht mehr gratis beliefern. Wir werden daher gezwungen sein, diese Bezieher auszuscheiden, um unsere Zeitung zumindest annähernd kostendeckend drucken und versenden zu können.

Schon mit einer einmaligen Spende sichern Sie sich den Weiterbezug unserer Zeitung

Es liegt in Ihrem freien Ermessen welchen Betrag Sie uns spenden.

Jeder Euro zählt!

Und denken Sie bitte daran: Unser Ziel ist nicht nur **unsere Arbeit** für Kärnten und Österreich im bisherigen Umfang zu sichern, sondern mit Ihrer Hilfe **weiter auszubauen.**

Vielen Dank allen unseren FÖRDERERN

die oft schon seit vielen Jahren mit der laufenden Überweisung von auch höheren Beträgen unsere Arbeit ermöglicht haben.
Diesen Dank verbinden wir mit der BITTE, uns auch weiterhin zu helfen.

www.khd.at ist einen täglichen Besuch wert

Heimatdienst im Internet

Überzeugen Sie sich selbst: Auf unserer weltweit abrufbaren Homepage bieten wir unter www.khd.at umfassende, mehrmals wöchentlich aktualisierte Informationen. Nach einem Besuch sind sie immer am Laufenden.

Neuigkeiten und Vorankündigungen

Um Ihnen als regelmäßigen Besucher ein zeitaufwändiges Durchsuchen unserer vielfältigen Informationen zu ersparen, finden sie bereits auf der Startseite tagesaktuelle Hinweise auf Neuigkeiten, u. a. auf Presseaussendungen des KHD zu aktuellen Themen, auf neueste Presseberichte über den Heimatdienst und auf die Arbeit der Kärntner Konsensgruppe.

Dazu Berichte über Veranstaltungen, Vorsprachen bei Politikern und auch Ankündigungen von künftigen Veranstaltungen und sonstigen den Heimatdienst betreffenden Ereignissen.

Aus dem Angebot klicken sie einfach die Seiten an, die Sie interessieren.

Pressemitteilungen und Pressemeldungen stets vollinhaltlich zum Durchlesen und Herunterladen

4 Kärntner Tageszeitung POLITIK Freitag, 3. Juli 20..

„Dialog statt Konfrontation" lautet die Parole der Gewinner

Jahrzehntelang hatten sie sich als unerbittliche Gegner in Volksgruppenfragen gegenübergestanden. Ihr Umdenken verlieh Marjan Sturm, Josef Feldner und Mitstreitern ein Niveau von europäischem Format.

VON LISA KASSIN

ARNOLDSTEIN. Ihr Bemühen um den Dialog in Volksgruppenfragen katapultierte die Kärntner Konsensgruppe aufs Siegerpodest. Bei dem erstmals vom Europäischen Parlament vergebenen Bürgerpreis war sie unter den 37 Gewinnern und konnte gestern von Parlamentsvizepräsident Miguel Angel Martinez Martinez die hohe Auszeichnung entgegennehmen. Auf der Klosterruine Arnoldstein. Denn Landtagspräsident Josef Lobnig hatte die Konsensgruppe bekanntlich aus dem Wappensaal ausgesperrt. Doch das Ambiente direkt am Schnittpunkt der drei großen abendländischen Kulturen, an einem Ort, den nur das Engagement freiwilliger Helfer von einer heruntergekommenen Ruine zu einem Kleinod umwandelte, hätte symbolkräftiger und suggestiver nicht sein können.

Der Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner: „Dialog statt Konfrontation. Aufeinander zugehen statt abgrenzen, Vertrauen statt Misstrauen! Das erfordert allerdings den Abbau noch vorhandener Barrieren in unseren Köpfen! Ich weiß, wovon ich spreche." Der EU-Abgeordnete Wolfgang Bulfon hatte die Konsensgruppe als Preisträger vorgeschlagen: „Sie hat einen unglaublichen Vorgang eingeleitet." Bis 2005 waren sich Feldner, der Obmann der Zentralverbands slowenischer Organisationen in Kärnten, Marjan Sturm, und ihre Mitstreiter als unerbittliche Gegner in Volksgruppenfragen gegenübergestanden. Nach grossem Umdenken setzt man jetzt auch in der Ortstafelfrage auf Entspannung und Konsens. „Der Preis ist eine Verpflichtung am Weg der Verständigung", so Sturm. Von Seiten der Landespolitik hatten alle Parteien hochrangige Vertreter entsandt.

Info

Konsensgruppe

- Die Konsensgruppe ist eine Vereinigung rund um den Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner, und den Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen in Kärnten, Marjan Sturm.
- Die Gruppierung, der unter anderen der Obmann der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen, Bernhard Sadovnik, und der Historiker Stefan Karner angehören, setzt sich vor allem in der Ortstafelfrage auf Entspannung und Verständigung.

Heinz Stritzl, Josef Feldner, Bernhard Sadovnik, EU-Parlaments-Vizepräsident Miguel Angel Martinez Martinez, Wolfgang Bulfon, der Historiker Stefan Karner, Bürgermeister Erich Kessler und Marjan Sturm (v. l.)

Wir stellen unsere Pressemitteilungen stets am selben Tag ins Netz, und zwar vollinhaltlich.

Vor allem die vielen Presseberichte aus ganz Österreich und auch aus dem Ausland vermitteln einen hervorragenden Überblick über den heute hohen Stellenwert, den der Kärntner Heimatdienst seit Beginn seines Konsens- und Dialogkurses in der Öffentlichkeit genießt. Dabei bieten wir unseren vielen Nutzern ein besonderes Service:

Alle Pressemeldungen über den KHD und auch über die Kärntner Konsensgruppe stellen wir als pdf-Datei ins Netz. Das heißt, dass Sie sich den gesamten Zeitungsartikel, so wie er in der Zeitung abgedruckt ist, ausdrucken können. Vor allem unseren tausenden Zeitungsbeziehern und Sympathisanten in den anderen Bundesländern, in vielen Staaten Europas und auch in Übersee bieten wir damit die Möglichkeit, unsere Beiträge und Informationen zeitgleich mit unseren Kärntner Internetnutzern zu lesen und auch auszudrucken.

„DER KÄRNTNER" zum Nachlesen

Juli 2009 DER KÄRNTNER www.khd.at 5

In einem Offenen Brief:

Feldner lädt Schretter und Smolle zum Dialog ein

Während der Obmann des „Rat der Kärntner Slowenen", Karel Smolle, heftig gegen die Verleihung des Europäischen Bürgerpreises an die Konsensgruppe in Richtung KHD-Obmann Feldner wegen dessen angeblicher Slowenenfeindlichkeit agitiert, behauptet der Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes, Fritz Schretter, das krasse Gegenteil und sieht laut „Kleine Zeitung" in der Preisverleihung die Auszeichnung „für ein slowenisches Territorium in Südkärnten".
Feldner beantwortet diese absurden und total konträren Angriffe auf seine Weise und lädt Schretter und Smolle über die „Kleine Zeitung" zu einer Aussprache ein.

Einladung zu einer Verständigung

von Josef Feldner

Wenn der Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes Fritz Schretter glaubt, der Europäischen Bürgerpreis für die Verständigung und den Dialog mit den slowenischen Mitbürgern ausgesprochen auch Herr Schretter

Vom KHD schon 1991 mit der Stimme von Fritz Schretter beschlossen:

Der Weg zum

Möchten sie sich darüber informieren, was wir etwa im Dezember 2008 zu einem bestimmten Thema geschrieben haben? Kein Problem: Seit Ende 2008 und in Zukunft fortlaufend bieten wir Ihnen unsere Zeitung in vollem Umfang zum Lesen und Herunterladen an, exakt gleich einschließlich aller Bilder wie die Ihnen übermittelte Druckausgabe.

Wir fungieren damit auch als Archiv für besonders Interessierte.

Viele interessante Details und Bilder über unsere Veranstaltungen

Ein von unseren Nutzern gerne angenommenes Angebot bieten auch unsere Seiten über Veranstaltungen des Heimatdienstes und der Kärntner Konsensgruppe.

Hier finden sie Auszüge aus den Reden, viele Bilder von Mitwirkenden und Veranstaltungsteilnehmern sowie die wichtigsten Presseberichte.

Überblick über die Geschichte Kärntens, die Vereinsgeschichte des KHD und Kurzfassung über unsere Grundprinzipien und Ziele

Der Überblick über die wechselvolle Geschichte Kärntens seit Beginn des 20. Jahrhunderts bietet auch Kärntnern viel Neues und allen Nutzern außerhalb unseres Landes und Staates eine interessante Basisinformation.

Mit einem Klick den KHD unterstützen!

Allen an unserer Arbeit Interessierten bieten Vereinsgeschichte und unsere Grundprizipien die für einen Beitritt (Unterstützungserklärung kann angeklickt und gleich an uns per Internet weitergeleitet werden) benötigte Basisinformation. Herzlichen Dank im vorhinein allen künftigen unterstützenden Mitgliedern!

In unserem Internet-Shop Buch und DVD kaufen!

Unser Internet-Shop ist erst im Aufbau begriffen. Deshalb können wir vorerst nur zwei Produkte anbieten. Welche, erfahren sie mit einem Mausklick!

Konnten wir mit diesen Informationen Ihr Interesse an einem Besuch wecken? Dann kommen Sie mit www.khd.at zu uns ins Netz. Sie werden staunen, welche Fülle an Informationen wir Ihnen bieten können! Haben Sie selbst noch kein Internet? Dann geben Sie bitte unsere Internetadresse www.khd.at auch an Ihre Kinder, Enkelkinder und Freunde weiter und lassen sie sich von ihnen laufend informieren!

Kärntner Heimatdienst. Obmann: Dr. Josef Feldner. Büro und Redaktion: 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8. Telefon 0463/54002 Fax 0463/540029 Internet: www.khd.at, E-mail: office@khd.at. Layout und Umbruch: type&sign Graphikagentur GmbH. Bankverbindungen: Raiffeisen-Landesbank Kärnten Kto.Nr. 1003250 (BLZ 39.000). IBAN: AT 66 3900 0000 01003250. BIC: RZKTAT2K. Deutsche Postbank Kto.Nr. 0 120 848 806 (BLZ 700 100 80) IBAN: DE 97 700 1 080120 848806 BIC: PBNKDEFF